

## 3. Kölner Science Slam

## Wissenschaft als Abendprogramm

Zehn Minuten, um ein Laienpublikum vom eigenen Forschungsansatz zu überzeugen. Ausgetragen als offener Wettstreit zwischen vier Konkurrenten. Das fordert den vollen Einsatz aller Beteiligten, schließlich will der Science Slam vor allem Eines – unterhalten!

**W**issenschaft als Teil der Popkultur. In Köln bedeutet das konkret: Vier Kandidaten, rund 350 Gäste, ein Gewinner. Aber nicht nur in der Domstadt erfreuen Veranstaltungen dieser Art das wissbegierige Publikum – im Gegenteil: In vielen deutschen Städten findet regelmäßig ein Science Slam, ein Wettstreit unter Wissenschaftlern, statt.

Die Spielregeln dürften sich dabei in allen Städten ähneln – jeder Kandidat hat eine bestimmte Zeitspanne zur Verfügung, um sein Thema zu präsentieren. Keine unbekannte Situation für einen Wissenschaftler. Dass allerdings ein Glockenton seinen Vortrag beendet, ist schon eher ungewöhnlich. Auch dass er – sofern er seinem Publikum gefällt – auf Zuruf einige Minuten mehr Zeit zugesprochen bekommt, entspricht weniger den Regeln eines wissenschaftlichen Kongresses.

Durchaus üblich wiederum sind die Teilnahmebedingungen. So setzt auch der Science Slam voraus, dass der Redner seine eigenen Forschungsergebnisse vorstellt. Aufgrund der doch eher jungen Zielgruppe drehen sich daher die meisten Vorträge um die Inhalte naturwissenschaftlicher Abschlussarbeiten. Aber auch Mediziner und Ingenieure wagen sich auf die Bühne. Vielmehr Regeln für die Teilnahme gibt es dann auch nicht. Es gilt die Devise: Erlaubt ist, was Spaß macht. Denn schließlich kürt das Publikum am Ende des Abends nicht das erfolgreichste Forschungsprojekt, sondern den spannendsten Vortrag. Da kann es nicht schaden, dem Unterhaltungswert unter Umständen auch ein paar wissenschaftliche Details zu opfern.



Der 3. Kölner Science Slam fand am 19. Januar 2011 im Bogen 2 statt.

### Vier Kandidaten punkten mit ihren Forschungsprojekten

Auf dem 3. Kölner Science Slam kämpften die Kandidaten Oliver, Daniel, Karin und Klaus um die Gunst des Publikums. Ihre Bühne steht im Bogen 2, einem Veranstaltungsort, der sich in einem Brückenturm nahe des Kölner Hauptbahnhofes befindet und eigentlich eher für Parties und Konzerte genutzt wird. Aber auch an diesem Abend haben sich lange Schlangen vor dem Einlass gebildet, die Veranstaltung ist gut besucht, die wenigen Sitzplätze sind längst vergeben.

Nachdem ein Moderator das Publikum in die Spielregeln des Slams eingewiesen hat, wird die Reihenfolge der Kandidaten ausgelost. Oliver macht den Auftakt. Er will mit heißer Luft die Welt verbessern und führt dafür seine Zuhörer zunächst in die Problematik der Energieversorgung ein. Von Lemmingen und Zaubertrank spricht er und erklärt so – fast nebenbei – seine Vision der modernen Energiespeicher. Nach zehn Minuten beendet eine Glocke seinen Vortrag. Aber Oliver hat das Publikum längst auf seiner Seite und damit drei

weitere Minuten Zeit für sein Forschungsgebiet gewonnen. Am Ende erhält er insgesamt 78 Punkte für seine Ausführungen, das reicht für einen guten zweiten Platz.

Der Ablauf des Science Slam orientiert sich damit stark an seinem Vorreiter – dem Poetry Slam. Diese Form des Dichterwettstreits entstand vermutlich bereits Mitte der 80iger-Jahre in den Staaten. Kennzeichnend für diese – mittlerweile weltweit stattfindenden – Veranstaltungen ist auch hier der Wettbewerbscharakter: Anders als bei den etablierten literarischen Abenden, treten die Teilnehmer des Poetry Slams gegeneinander an und am Ende des Abends kürt eine Jury, die vom Publikum gebildet wird, den Sieger.

In Köln tritt mittlerweile der zweite Redner des Abends auf die Bühne. Der Physiker Daniel gibt an, Gedanken lesen zu können. Und er brauche dafür nicht einmal eine Kristallkugel. In den folgenden zehn Minuten erfährt das gespannte Kölner Publikum viel darüber, wie MRT-Untersuchungen funktionieren und wie aussagekräftig die Bilder sind. Wissenschaft zum Staunen und Begreifen – aber immer auch zum Schmunzeln.